

Wald in der Rhein-Main-Ebene

Im Vergleich zum Vorjahr hat sich in der Rhein-Main-Ebene der Kronenzustand der älteren Bäume geringfügig verschlechtert (2014: 26 %, 2015: 27 %). Deutlich verschlechtert hat sich dagegen der Kronenzustand der jüngeren Bäume. Die mittlere Kronenverlichtung erhöhte sich von 12 % auf 17 %. Insbesondere die jüngeren Bäume zeigen in der Rhein-Main-Ebene einen erheblich schlechteren Kronenzustand als in Gesamthessen.

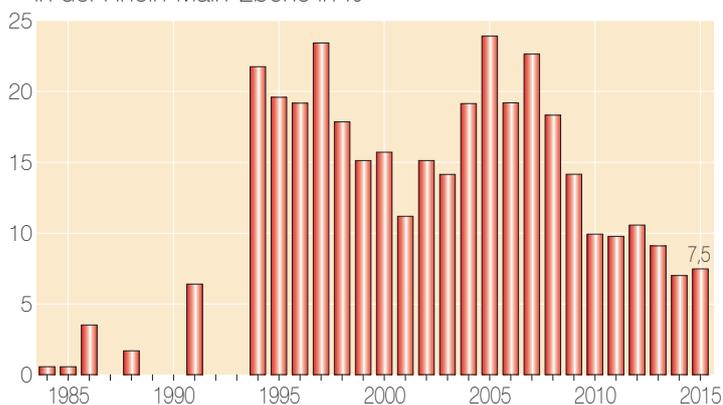
Die Eiche zählt zu den charakteristischen Baumarten dieser Region, die an die dortigen Klimabedingungen grundsätzlich gut angepasst sind.

Dass sich mittelfristig die Situation in der Rhein-Main-Ebene grundlegend verschlechtert hat, wird am Beispiel der Eiche deutlich. 1984, zu Beginn der methodisch unveränderten Zeitreihe lag die Kronenverlichtung älterer Eichen in der Rhein-Main-Ebene bei 15 %. Der heutige Wert von 33 % stellt eine Verdopplung des mittleren Blattverlustes dar. Deutlich günstiger ist dagegen die Entwicklung des Kronenzustandes der älteren Eiche in Gesamthessen (1984: 13 %, 2015: 20 %)

Bereits im Rahmen der ersten Aufnahme zum Mistelbefall an der Kiefer im Jahr 2002 wurde an ca. einem Drittel der Kiefern in der Rhein-Main-Ebene Mistelbefall festgestellt. Seitdem erhöhte sich der Anteil von Kiefern mit Mistelbefall auf 41 %. Ihr gehäuftes Vorkommen kann als Hinweis auf ökologische Ungleichgewichte interpretiert werden.

Die Ergebnisse zum Waldzustand und die Gründe seiner Entwicklung in der Rhein-Main-Ebene und im Besonderen im Hessischen Ried sind in verschiedenen Forschungsberichten dargelegt (z. B. Waldentwicklungsszenarien für das Hessische Ried, Ahner et al. 2013, zu beziehen über die NW-

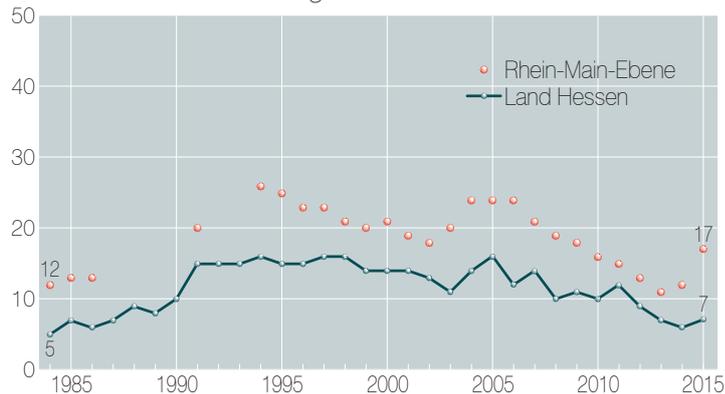
Anteil der über 60-jährigen Eichen mit über 60 % Blattverlust in der Rhein-Main-Ebene in %



Eiche, über 60 Jahre
Mittlere Kronenverlichtung in %



Alle Baumarten, bis 60 Jahre
Mittlere Kronenverlichtung in %



Alle Baumarten, über 60 Jahre
Mittlere Kronenverlichtung in %



FVA). Zusammenfassend bestätigen die Ergebnisse, dass „die Wälder im Ballungsraum Rhein-Main zu den forstlichen Brennpunkten in Mitteleuropa gehören. Flächenverbrauch, Zerschneidung, Stoffeinträge aus der Luft, steigender Wasserbedarf und biotische sowie abiotische Belastungen führen zu einer schleichenden Destabilisierung der Wälder und damit verbundenen Waldauflösungserscheinungen. Ein geordneter Forstbetrieb ist somit vielerorts nicht mehr möglich.“



Foto: J. Weymar

Wald in der Rhein-Main-Ebene

Runder Tisch zur Verbesserung der Grundwassersituation im Hessischen Ried schließt seine Arbeit ab

Hauptziel des Runden Tisches war es, entsprechend dem Beschluss des Hessischen Landtags vom November 2006 eine nachhaltige Verbesserung des Waldzustands im Hessischen Ried und Südhessen zu erreichen und dazu ein langfristiges, nachhaltiges, technisch und wirtschaftlich umsetzbares und möglichst breit getragenes Konzept zu erarbeiten. Hintergrund ist der schlechte Zustand des Waldes im Hessischen Ried. Dieser hat seine Ursache unter anderem in der Grundwasserförderung. Das Niveau des Grundwassers sank in bestimmten Waldbereichen so stark, dass die Bäume es mit ihren Wurzeln nicht mehr erreichen konnten.

Der Runde Tisch war auch geprägt von der Diskussion und Beratung der konkreten Möglichkeit zur Aufspiegelung des Grundwassers. Dabei waren die Belange von Forstwirtschaft, Grundwasserbewirtschaftung, Infrastruktur (Siedlungen, Verkehrswege), Landwirtschaft und Naturschutz zu berücksichtigen.

Der Runde Tisch hat im Zeitraum vom 24. August 2012 bis zum 20. Februar 2015 fünfzehnmal getagt. Er hat zwei Gutachten in Auftrag gegeben (Rechtsgutachten und Ökobilanz/Kosten-Nutzen-Analyse) sowie zwei feste Arbeitsgruppen und mehrere themenbezogene Begleitgruppen gebildet. Auch wurden Exkursionen und kommunale Runden durchgeführt. Der Runde Tisch setzte sich aus 24 Interessenvertretungen zusammen. Unterstützt wurde die Arbeit des Runden Tisches durch eine Vielzahl von Sachverständigen. Die Leitung des Runden Tisches hatte Herr Staatssekretär a.D. Dr. Bernd Kummer übernommen.

Im Wesentlichen wurden folgende Ansätze erarbeitet:

- **Waldbauliche Maßnahmen:** Waldbau und Waldumbau sind generell geeignet zur Sanierung des Waldes. Damit sollte umgehend begonnen werden – und zwar angepasst an die jeweiligen Standortbedingungen und in den FFH- und Vogelschutzgebieten strikt naturschutzorientiert. Dazu wurden – ausgehend vom Zustand der Wälder und den spezifischen Schadensursachen – 26 Waldgebietssteckbriefe mit Empfehlungen für Waldbau und Waldumbau erarbeitet.
- **Aufspiegelung von Grundwasser:** Ergänzend kann in Teilbereichen eine weitergehende Grundwasseraufspiegelung hinzukommen, verknüpft mit Vernässungsschutz für Siedlung und Landwirtschaft. Hierzu wird der Gernheimer Wald als besonders geeignete Pilotfläche angesehen. Diese Maßnahmen können jedoch frühestens 10 Jahre nach Beginn des Waldumbaus beginnen – aufgrund der langwierigen Planungs- und Genehmigungsverfahren.
- **Waldbewässerung/Versickerung:** Gegebenenfalls könnte vorlaufend eine Waldbewässerung zu einer Zustandsverbesserung beitragen. Eine solche Veränderung des Wasserhaushalts wäre für einzelne Waldbereiche als lokale, ggf. auch zeitlich begrenzte Maßnahme zur Unterstützung des Wasserhaushalts der Bäume in besonderen Stresssituationen, auf besonders geeigneten Standorten (Vernässung tiefliegender Mulden) oder zur Erreichung besonderer Habitatqualitäten einsetzbar.

Angesichts des Ausmaßes der in den vergangenen 40 Jahren entstandenen Schäden ist für die Sanierungsmaßnahmen von hohen Kosten auszugehen. Die große Bedeutung des Waldes in den Ballungsräumen Rhein/Main und Rhein/Neckar sowie der Schutz der Natur und der Artenvielfalt begründen und rechtfertigen große Anstrengungen mit einer langfristigen Finanzierung.

Der Abschlussbericht des Runden Tisches zur Verbesserung der Grundwassersituation im Hessischen Ried wurde veröffentlicht und ist mit weiteren Informationen unter der Homepage <http://rundertisch-hessischesried.de> abrufbar.

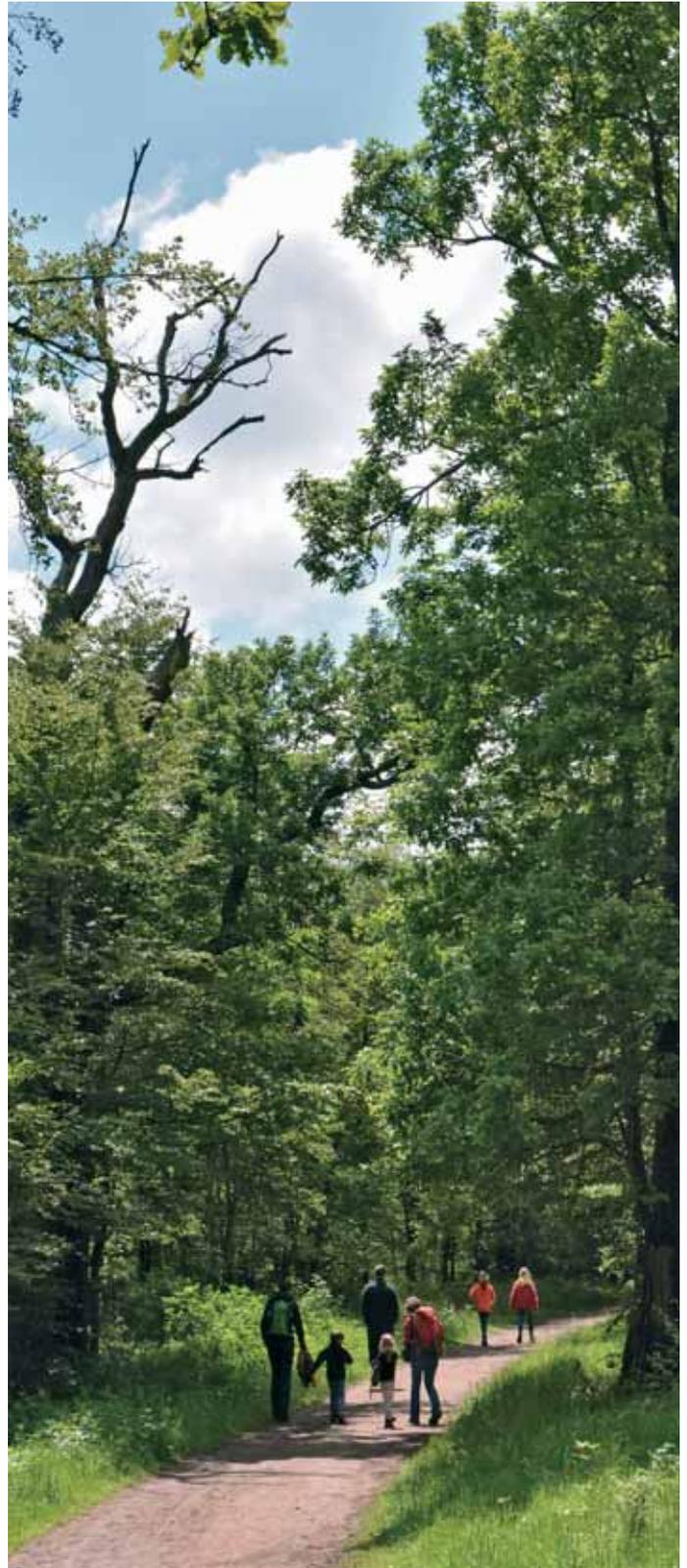


Foto: J. Evers